

## Diskussionsprotokoll

### Die Zukunft der Globalisierung - Wissenschaftliches Symposium zum 100. Geburtstag von Herbert Giersch

10.05.2021 **Festvortrag: The Future of Globalization** - Prof. Richard Baldwin, Ph.D., HEI Genève

#### What drives globalisation?

- Arbitrage in land (ancient times)/goods(past)/knowhow(present)/labour services(future) with given comparative advantages drives globalisation.
- Globalisation has a rhythm and follows a certain pattern (technological determinism)

#### History of globalization (Book: The Great Convergence)

1. The Great Stagnation up to 1820 (consumption and production mostly in one place)
  2. The Great Divergence 1820 to 1990 (bonfire of innovation, imbalances - rich and poor), goods moved through comparative advantage but mainly in industries.
  3. The New Globalisation from 1990 onwards (ICT Revolution, vast wage differences, knowledge offshoring), hi-tech-low-wage shifted manufacturing & knowhow to a few developing countries.
- ➔ The Great Convergence (1990 to now) led to a deindustrialisation in G7 countries but to industrialisation in a handful of emerging economies (e.g. China)
  - ➔ Global value chains enabled a pipeline for arbitrage of manufacture knowledge, transfer of knowledge from high tech high wage countries to low tech low wage countries.

#### What does this mean for the future?

Third unbundling in the service sector: Low costs of face-to-face through digital technology has opened a new pipeline for knowledge transfer after it happened in industries in the 1990s. This could lead to a global talent tsunami.

Four projections:

1. Labour services crossing borders will dominate future globalisation (data flows)
2. 'Telemigration' will foster a new upheaval in advanced economies.
3. The emerging market miracle will continue and spread (e.g. to Africa and Latin America)
4. Service-led development will replace manufacturing led development.

## Thema: Wo stehen wir? Empirische Befunde zur Verflechtung der Weltwirtschaft

11.05.2021

9:00 - 10:30

Was sind kurzfristige Auswirkungen von Corona und welche langfristigen Tendenzen gibt es?

Vorsitz Prof. Dr. Karen Horn, Universität Erfurt

Impuls 1 Prof. Dr. Lars Feld, Walter-Eucken-Institut Freiburg

Impuls 2 Prof. Dr. Galina Kolev, Hochschule RheinMain/IW Köln

Impuls 3 Albert Ritschl, LSE

### Diskussion / Thesen (Empirische Befunde)

Lars Feld

- Welthandel nimmt am aktuellen Rand nicht mehr in dem Maße zu, wie es im langfristigen Trend der Fall war (1990-2007: 6,1% und 2011-2019: 3,7%)
- Globalisierung hat zur absoluten Reduktion der Armut geführt und global die Einkommen erhöht (Ungleichheit zwischen Ländern nimmt ab) → Stärkere Integration wirkt wohlfahrtssteigernd
- COVID-19 hat die internationalen Lieferketten stark unter Druck gesetzt

Galina Kolev

- Verschiebung der Wirtschaftsmacht von den G7 Staaten hin zu den Schwellenländern
- WTO bedarf einer dringenden und weitgehenden Reform, um der starken Zunahme der Handelsbarrieren entgegenzuwirken → WTO der zwei Geschwindigkeiten
- Zusammenhang zwischen Handel und globalen Emissionen, gleichzeitig können Technologien und internationale Kooperationen zu mehr Nachhaltigkeit führen

Albert Ritschl

- Kollaps des Welthandels in England ab 1950 (Anteil am Welthandel)
- Handel folgt nicht dem Gravitationsmodell, sondern ist ‚schwerelos‘
- Schritte der Deglobalisierung in Deutschland: Gescheiteter Zolltarif von 1848 etc.
- Westeuropäische Wirtschaftsintegration: Übergang zu einem anderen Spezialisierungsmuster hin zu einem intra-industriellen Handel nach dem 2. Weltkrieg, weitere Reformschritte als Vorläufer der europäischen Integration
- Ab 2000 sehen wir eine zunehmende Stabilität im Europäischen Handel (Ausnahme in England mit Fokus auf Überseehandel)

### Schlussfolgerungen / Fragen und Ergebnisse (Diskussion)

- Messbarkeit in einer komplexen Welt: Große Messprobleme in der Statistik bei Handelsströmen (z.B. Dienstleistungsimporte aus USA) → Erfassungsprobleme nehmen zu
- Sehen wir einen Strukturbruch im Welthandel nach der Finanzkrise?
- Steuerwettbewerb in der internationalen Verflechtung: Verlangsamung im Kapitalverkehr durch Steuerreformen erklärbar
- Rückverlagerung der Lieferketten auf Unternehmensebene (Qualität und Kosten besser vereinbar durch digitalen Wandel, Automatisierung im Inland statt Produktion im Ausland)
- 3. Stufe des „Unbundlings“ durch die Rolle der „Foreign Affiliates“ sichtbar (z.B. Amazon)
- Was ist das natürliche Ende (steady state) der Globalisierung? Verlagern sich die Konflikte weg vom Handel zum Kapitalverkehr?
- Es gibt noch deutliche Steigerungspotenziale durch nicht erschlossene Weltregionen (z.B. Afrika); Deutschland hat einen unglaublich hohen Verflechtungsgrad und zeigt noch weitere Potenziale für Spezialisierungsmuster
- Eine große Volkswirtschaft hat schon statistische Grenzen (relative Handelskosten als Anteil am BIP)
- Das größte Einfallstor für Protektionismus sind die aktuellen Sicherheitsinteressen (Systemkonflikte)

Thema: Wie geht es weiter? Szenarien möglicher künftiger Entwicklungen	
11.05.2021	11:00 - 12:30
Globalisierung, internationaler Handel, Entwicklung und Klimaschutz	
Vorsitz	Heike Göbel, F.A.Z.
Impuls 1	Dr. Clara Brandi, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
Impuls 2	Prof. Dr. Henning Klodt, Institut für Weltwirtschaft
Impuls 3	Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, LMU München und Cesifo
<p><b>Diskussion / Thesen (Empirische Befunde)</b></p> <p>Clara Brandi</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Slowbalization: Entwicklung wie zwischen den beiden Weltkriegen (1914-1945)?; Reshoring nicht unbedingt besser für Umweltschutz</li> <li>• Covid-19 und wirtschaftliche Erholung: Luft und Wasserqualität verbessert; Emissionsrückgänge, aber temporär und gering; zukünftig abhängig von Ausgestaltung der Konjunkturpakete (Transformation)</li> <li>• Handel und Umweltschutz: Dualismus – Verursacher von Emissionen und Teil der Lösung; Handelsabkommen nehmen zunehmend Umweltklauseln mit auf (PTAs); Zielkonflikte zwischen Wachstum und grünem Protektionismus; Umweltabkommen mit Handelsbestimmungen generieren „Clubgüter“, de facto Umweltclubs</li> </ul> <p>Henning Klodt (Vortrag wegen technischer Probleme abgebrochen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Slowbalisation: Schwäche der WTO, Protektionismus und Industriepolitik auf dem Vormarsch, Grüne Protektion / Globalisation: Distanzkosten sinken weiter, weitere Länder integrieren in die internationale Arbeitsteilung, ungenutzte Globalisierungspotentiale</li> </ul> <p>Hans-Werner Sinn</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Globalisierungsschub nach dem Ende des Kommunismus: Finanzkapital hat sich noch dramatischer entwickelt als Handel und globale Wertschöpfung; 57% der Weltbevölkerung (OECD, Indien, ehemals kommunistische Staaten) steht eine weitere Integration bevor; Globalisierung hat Grenzen (sinkender Anteil des Verarbeitenden Gewerbes bis 2009)</li> <li>• Was ändert die Pandemie? Kommunikation: Faktorpreisausgleich und Globalisierung beschleunigen sich; geschäftlicher Flugverkehr nimmt dauerhaft ab; Weltarbeitsmarkt wächst zusammen; Autarkiebestrebungen nehmen zu (Vorprodukte)</li> <li>• Einfluss der Klimapolitik auf den Welthandel: Weltweite CO<sub>2</sub>-Bepreisung bestimmt das Bild: Klimapolitik bisher asymmetrisch (Pariser Abkommen: 30 Länder haben sich zu wirklichen Anpassungen verpflichtet) ; weitere Verschiebung der Wirtschaftsmacht in die nicht-grünen Länder (günstiger Rohölpreis, Extraktionsmengen seit 1990 Öl stabil)</li> </ul> <p><b>Schlussfolgerungen / Fragen und Ergebnisse (Diskussion)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Win-win-Szenarien für Handel und Umweltschutz möglich</li> <li>• Corona beendet nicht den Trend der Globalisierung: Anteil des Handels der „nicht-freien“ Regimen (z.B. China) wird global zunehmen</li> <li>• Weltweiter Emissionshandel mit einheitlichen CO<sub>2</sub> Preisen; ohne weltweite Regierung wären nur durch Nachahmung Effekte möglich – aber eher unwahrscheinlich</li> <li>• William Nordhaus: Einen weltweiten Klimaclub gründen, der sowohl Freihandel und Klimaziele vereinbart</li> <li>• Einheitliche Quellensteuern bei Finanzvermögen könnten die Ölförderung senken</li> <li>• Relative Kosten regenerativer Energien könnten etwas ändern, wenn sie unter den Extraktionskosten bei Öl liegen (aber voraussetzungsstark, bisher stark subventioniert)</li> <li>• Wo sind die Wohlfahrtsgewinne in den nächsten 10 Jahren? Gewinne auch außerhalb von Europa (Telemigration wirkt hier); Reduzierung von Protektionismus in und außerhalb von Europa (z.B. Agrarprotektionismus)</li> </ul>	

Thema: Wer macht mit? Der Welthandel im Zangengriff der Geopolitik	
11.05.2021	13:30 - 15:00
Systemwettbewerb, Geopolitik, Robotisierung, GVC, Staatskapitalismus, China, Russland	
Vorsitz	Dr. Holger Schmieding, Berenberg Bank
Impuls 1	Prof. Dr. Michael Burda, Humboldt-Universität zu Berlin
Impuls 2	Prof. Dr. Dalia Marin, LMU München
Impuls 3	Prof. Dr. Karl-Heinz Paqué, Universität Magdeburg
<b>Diskussion / Thesen (Empirische Befunde)</b>	
Michael Burda	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Formierung von Handelsblöcken als Reaktion auf die Folgen der Globalisierung</li> <li>• Clubformierung hindert den Wettbewerb der Systeme</li> <li>• Unterschiedlichkeit in nationalen Interessenlagen – Heterogenität der Präferenzen innerhalb der EU birgt besondere Herausforderungen</li> <li>• besorgniserregende innereuropäische Diskrepanzen im Meinungsbild zur Globalisierung</li> </ul>	
Dalia Marin	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Covid-19-Pandemie als Unsicherheitsschock mit Einfluss auf globale Lieferketten (GVCs) → Stagnation der globalen Lieferketten schon seit der Finanzkrise</li> <li>• GVCs und Roboter wurden nach Finanzkrise zu Substituten (je größer der Einsatz von Robotern, desto geringer die Investition in Lieferketten)</li> <li>• Produktionsstörungen → mehr Unsicherheit und Verteuerung der GVCs während Pandemie</li> <li>• Rückgang der Finanzierungskosten von einem Roboter relativ zu einem Arbeiter infolge sinkender Zinssätze mit deutlichem Anstieg der Robotisierung → Rückverlagerung der Produktionsstätten bei verstärktem Einsatz von Robotern</li> <li>• Pandemie reduziert GVCs und steigert Einsatz von Robotern</li> </ul>	
Karl-Heinz Paqué	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Statt Marktliberalisierung in China und Russland jedoch ab 2005 Aufstieg des Staatskapitalismus mit marktwirtschaftlichen Ressourcenallokationen, aber starker staatlicher Lenkung</li> <li>• Heterogene Bilanz des Staatskapitalismus. Russland: Stabilisierung mit Machtgewinn (Krim), aber Engpässe und Rückstände in Innovationskraft des Mittelstandes; China: trotz enormer allokativer Ineffizienzen starkes Wachstum und Innovationsgewinne – auch durch enorme Bildungsoffensive und massive Hightech-Förderung – mit der Folge geopolitischer Machtverschiebungen</li> <li>• Seither verfolgt China aggressive Strategie, schafft gezielt wirtschaftliche Abhängigkeiten, baut seine Machtposition und hält sich systematisch nicht an Regeln der WTO</li> </ul>	
<b>Schlussfolgerungen / Fragen und Ergebnisse (Diskussion)</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pandemie führt als exogener Schock zum Anstieg des Einsatzes von Robotern und gleichzeitig zur Schrumpfung der zwar effizienten, aber nicht resilienten Lieferketten</li> <li>• Alte Jobs werden zunehmend schneller „zerstört“ als neue Jobs mit hohem Produktivitätspotential geschaffen → Unternehmen/ Wirtschaftspolitik müssen radikaler und komplexer denken als bisher</li> <li>• Notwendigkeit politischer Konsequenzen in multilateralem Rahmen, Bildung einer gemeinsamen transatlantischen politischen Frontlinie (USA, EU, UK), um China an Machtmissbrauch zu hindern → setzt Einigkeit v. a. auch innerhalb der EU voraus</li> <li>• Es braucht einen offenen Diskurs im Umgang mit China, das bereits seit Jahrzehnten strategisch klug agiert hat, aber noch immer – im Pro-Kopf-Einkommen – ein relativ armes Land ist</li> <li>• Hat China Potenzial zum wohlwollenden Hegemon? Kommt es zu einer „middle income trap“?</li> <li>• „China-Schock“ im Zuge der Globalisierung in bestimmten Regionen Amerikas stärker als in der EU</li> <li>• Stärkung der Unabhängigkeit der EU gegenüber China durch Aufbau neuer europäischer Sektoren wie bspw. im Bereich der Batteriezellen und Halbleiterindustrie</li> </ul>	

Thema: Welcher Rahmen? Institutionelle Voraussetzungen der Globalisierung	
11.05.2021	15:30 - 17:00
Globalisierung, Integration, institutionelle Voraussetzung, Handelsabkommen, Nachhaltigkeit	
Vorsitz	Joachim Fels, Pimco
Impuls 1	Prof. Dr. Moritz Schularick, Universität Bonn
Impuls 2	Prof. Dr. Holger Görg, Institut für Weltwirtschaft
Impuls 3	Prof. Dr. Carl Christian von Weizsäcker, MPI Bonn
<p><b>Diskussion / Thesen (Empirische Befunde)</b></p> <p>Moritz Schularick</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirtschaftliche Dynamik, durch Globalisierung, Wachstum sowie Wohlfahrtsgewinne ausgelöst, trifft auf starre politische Systeme und institutionelle Rahmenbedingungen → Friktionen</li> <li>• Interdependenz und Abhängigkeiten sind zwei Seiten der gleichen Medaille mit zwei möglichen und gegensätzlichen Gleichgewichten, die zu unipolaren oder multipolaren System führen: <ul style="list-style-type: none"> <li>→ positive Wahrnehmung, wo Wohlstandeffekte zu Kooperation und Frieden führen oder</li> <li>→ negative Wahrnehmung als Abhängigkeit, Unsicherheit, Schwäche und Bedrohung</li> </ul> </li> <li>• aktuell wird Interdependenz verstärkt als Abhängigkeit und Schwäche wahrgenommen, dies hat aus historischer Sicht immer in Konflikt geführt – und es fehlt an wohlwollendem Hegemon</li> <li>• Kompensationskosten vs. zusätzliche Wohlfahrtsgewinne durch verstärkte Handelsintegration <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Wo liegt der optimale Grad der Integration?</li> </ul> </li> </ul> <p>Holger Görg</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Globalisierung ist enorm facettenreich, sehr unterschiedliche Rahmenbedingen nötig für: <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Handel mit Gütern und Dienstleistungen als Wachstumssegment der Globalisierung,</li> <li>→ Technologie, → internationale Investitionen/Kapitalflüsse, → internationale (Arbeits-)Migration</li> </ul> </li> <li>• Aktuelle institutionelle Rahmenbedingungen bilden diesen Facettenreichtum derzeit nicht ab</li> <li>• Fehlende funktionierende Sanktionsmechanismen, Flickenteppich bilateraler Abkommen</li> <li>• Verringerung negativer externer Effekte durch Steigerung internationaler Kooperation, auch öffentliche globale Güter (wie Klimaschutz) können von internationaler Kooperation profitieren</li> <li>• Internationale Gemeinschaft muss auf Vorteile von Kooperation und Multilateralismus hinweisen</li> </ul> <p>Carl Christian von Weizsäcker</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärke Chinas wird in Zukunft aus demografischen Gründen relativ zu anderen Ländern nachlassen <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Gefahr, dass China aufgrund dieses Bewusstseins heute noch aggressiver vorgeht</li> </ul> </li> <li>• Einbezug des Endes der Kapitalknappheit in handelspolitische Überlegungen: → in Zeiten niedriger Zinsen Länder auf Ausgleich der Leistungsbilanzen verpflichten</li> <li>• stärkere innereuropäische Kooperation im internationalen Handel kann den Freihandel befördern</li> </ul> <p><b>Schlussfolgerungen / Ergebnisse (Diskussion)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorteile der Globalisierung und der globalen Arbeitsteilung im Kontext des optimalen Grades der Integration nutzen und bewahren, ohne zu vergessen, dass mit Integration Kompensationskosten verbunden sind → bislang gab es noch kein hochintegriertes, interdependentes, globales System, das gleichzeitig geopolitisch multipolar aufgestellt ist</li> <li>• Unterscheidung zwischen multilateraler und bilateraler Offenheit</li> <li>• Reformbedürftigkeit der starren institutionellen Systeme, die die Bildung multipolarer Systeme erschweren und die Komplexität der Globalisierung unzureichend abbilden</li> <li>• Interessen aufstrebender Nationen müssen im offenen Diskurs Berücksichtigung finden</li> <li>• Insb. in der Dritten Welt Mangel an Investitionsbereitschaft: politische Instabilität, mangelnde institutionelle Rahmenbedingungen und Eigentumsrechte → weiterhin Kapitalknappheit</li> <li>• Effekt der Digitalisierung: Kapitalbedarf pro Outputseinheit wird durch Digitalisierung weiter massiv abnehmen → Kapitalkoeffizient sinkt umso stärker, je weiter die Digitalisierung voranschreitet</li> </ul>	